

Pilgenuss.

Behandlung als Mittel zur Verhütung von Vergiftungen. In Folge zahlreicher Todesfälle, die in Südrussland durch Verwechslung von Schwämmen vorgetommen waren, veröffentlichten die 'Archives Medicales' von Toulouse eine Erklärung des Dr. Lamic, wonach ein sicheres Mittel zur Verhütung derartiger Vergiftungen darin besteht, dass man die Pilze eine halbe Stunde in schwach gesalzenem Wasser tötet, dieses dann abgießt und hierauf die Schwämme nach Belieben zerschneidet. Lamic behauptet, auch die gefährlichsten Giftpilze seien nach dieser Behandlung unschädlich. Diese Ansicht, so bemerkt ein deutscher Botaniker hierzu, ist durchaus nicht neu. Seit Langem weiß man, daß das Pilzgift in Salzwasser löslich ist und durch dieses den Schwämmen ebenso gut entzogen werden kann, wie durch verschiedene andere Flüssigkeiten. In mehreren Teilen Russlands, besonders in der Ukraine, sammelt man massenhaft Schwämme der verschiedensten Art und darunter auch solche, die für giftig gelten, und pöfelt sie in Kässern mit Salz ein. Dies veranlaßt schon vor mehr als 50 Jahren den Pariser Naturforscher Gerard zu Versuchen auf diesem Gebiet. Er legte eine Menge von Fliegenpilzen in Salzlake und genoss sie ohne Nachtheil. Dr. Cordier sagt in seinem später erschienenen Werke über die Pilze Frankreichs, er habe mit mehreren andern Ärzten den Versuch Gerard's beigeobachtet und die Schwämme gekostet. Nach drei bis vierstündigem Auslaugen in Salzwasser würden selbst giftige Pilzarten genießbar, vorausgesetzt, daß man sie nachher noch bleicht, d. h. in frischem Wasser nochmals abtue, das dann aber, wie das Salzwasser, wegzuschütten sei. Diese Flüssigkeiten sind nämlich noch so giftig, daß man Hunde damit tödten kann. Jedenfalls sind die Versuche Gerard's nicht so erschöpfend, daß man daraufhin noch dem Rathe Lamic's nummehr alle möglichen Pilze nach vorheriger Behandlung mit Salzwasser unbesorgt genießen dürfte, denn Cordier selbst sagt, daß diese und das Bleichen wohl für einzelne Pilzarten ausreichen, für andere aber nicht, denn trotz jener Vorichtsmaßnahmen seien Vergiftungen mit tödlichem Ausgange bei Personen vorgekommen, die gewisse Agaricus (Waldschwamm) Arten in der vorgeschriebenen Weise zubereitet und genossen hätten. Zweifelslos bleibt auch nach dem Auslaugen etwas von dem Gift in den Schwämmen zurück; obendrein verlieren diese durch die Salzbehandlung ihr ganzes Aroma und einen großen Theil ihres Nährwerths.

Der Burreißer.

Vom Medlenburger Volksmunde erzählt die folgende Regengeschichte. Eine drohlige Regengeschichte, wie sie sich in Medlenburg der Volksmunde erzählt, theilt Sohrens's Zeitschrift 'Das Land' mit. Sie lautet also: 'An Altstadi hat es lange an Regen gefehlt. Die Saaten leiden unter der Dürre. Unter den Ackerbürgern hebt ein lautes Klagen an. Sie kommen zum Magistrat und verlangen den ihnen zustehenden Regen. Die Stadtvorordneten werden zusammengerufen. Die schwierige Frage wird ihnen vorgelegt. Daß etwas geschehen müsse, wird allgemein anerkannt. Aber was! Man einigt sich dahin, daß Regen angefaßt werden müsse. Einer von den besten Stadtvätern bemerkt unter dem Beifall seiner Kollegen, daß es am besten sei, ein Gewitter zu kaufen, da solch ein Naturereigniß meist von Regen begleitet sei. In Ostpreußen seien Gewitter käuflich, weiß ein Anderer zu sagen. Dieser kluge und einsichtige Mann wird nach Ostpreußen abgeordnet. Er kommt glücklich an und fordert ein Gewitter zu 500 Mark. Es wird ihm jedoch bebaut, daß zu diesem Preise augenblicklich kein Gewitter auf Lager sei. Da er 800 Mark mitbekommen hat, so bietet er diesen Preis und erhält, was er wünscht. Jetzt geht's an's Einpacken. Er öffnet seine Kiste, und sie sehen ihm einen Burreißer (Mistkäfer) hinein. Glücklich reißt er ab. Unterwegs fängt der Käfer an zu burren. Der Mann hält die Kiste an's Ohr und sagt still vergnügt: 'Hör, dat grummet all.' Neugierig macht er die Kiste auf, aber siehe er den Burreißer heraus und gleich aus dem geöffneten Fenster. Geistesgegenwärtig ruft der Mann ihm nach: 'Nah Altstadi!' Und als er heimkommt, regnet es mächtig. Alle Altstädter glauben, daß der Burreißer den Regen gebracht hat.'

Veihbibliothek für Blinde.

Eine Veihbibliothek für Blinde soll auf Anregung eines betagten Blindenlesers in Zürich errichtet werden; bereits hat sich ein Komitee zur Verwirklichung des Plans gebildet. Blindenbibliotheken, d. h. Sammlungen von Büchern in Blindenschrift, sind in Wien, Leipzig, Genf und Paris; die Pariser Association de Hauss hat eine Bibliothek von 7000 deraartigen Bänden. Erfunder der in ihrer Einfachheit geradezu genialen Blindenschrift ist der Franzose Louis Braille; Braille verwendet für Buchstaben, mathematische Zeichen, Noten und allerlei Abkürzungen ein System von sechs Punkten, durch deren Kombinationen die sämtlichen Schriftzeichen ersetzt werden können.

Ballonverfolgung durch Motoren.

Die Verfolgung eines Luftballons durch Motorzweiradfahrer hat jüngst zum zweiten Male in Wien stattgefunden. Es wurde hierbei der Beweis erbracht, daß die Verfolgung eines Ballons in Kriegszeiten praktisch nicht durchführbar ist. Der Ballon landete, trotzdem er von mehreren Fahrern verfolgt wurde, nach vierstündiger Fahrt, ohne eine Spur von den Verfolgern wahrgenommen zu haben, in der Nähe von Prag.

Erfolgreiche Experimente.

Die Experimente wurden kürzlich veranstaltet, um die nötige Gletschigkeit zur Beleuchtung eines Eisenbahnzuges durch einen am vorderen Ende der Lokomotive angebrachten Fächer zu erzeugen. Die Verwehung der Luft legt den Fächer in Bewegung und liefert so die nötige Betriebskraft.

Wundergrotte.

Unlängst auf Capri entdeckt und in herrlichen Farben erstrahlend. Zu den weltberühmtesten Grotten der Insel Capri, der von Kopisch entdeckten Blauen, der mächtigen Weissen und der Mithrasgrotte ist jetzt nahe der Grotta Bianca eine bis dahin unbekannt herrliche Tropfsteinhöhle aufgefunden worden, die der Entdecker, Maler Ervers, die Grotta Maravigliosa getauft hat und die er wie folgt beschreibt: Gewaltig weitet sich die Grotte, die ihr Licht von unten empfängt und deren Besuch vorläufig nicht ohne Schwierigkeiten möglich ist. Man kann wohl 100 Meter (1 Meter gleich 39.37 Zoll) eben fortgeschreiten, dann steigt sie leicht nach oben, etwa 200 Meter weit. Die größte Breite beträgt 50 Meter, die größte Höhe 80 bis 100 Meter. Wo man hinblickt, bietet sich ein anderes, von der Natur in Stein gemeißeltes Bild. Hier steigt aus der blauen Dede eine Schaar schneeweiße, spitznablig, langhafter Reiter, die auf den Köpfen grüne Kränzchen von Venushaar tragen. Dort steht eine Gruppe mannshoher brauner Pilze, und dahinter fallen weiße, festsitzende Vorhänge herab, dort liegt auf einem Felsvorsprung ein riesenhafter, schwarzgrüner Polyp. Wie die blauen Pfähle, an denen die venetianischen Schiffer ihre Gondeln binden, ragen hier mächtige, 20 Meter hohe Stalaktiten vom Boden empor, dort stehen andere dicht gedrängt zusammen, wie silberne Orgelpfeifen. Im Hintergrunde hörte ich Wassertröpfchen klatschen. Ich trat auf die Stelle zu und fand eine Art Gletschermühle: in rundem Becken ein paar weiße Steine, die während vieler Jahrhunderte der fallende Tropfen abgeschliffen hat. In der Mitte scheint der Boden einen runden grünen See zu bilden, den ein steinerner Kranz von gelben Himmelschneeflocken und rothbraunem Goldblat umgibt. Dort an der Seite, vor einem tiefen flüßchen Spalt, stehen sonderbare Gewächse, blaue Säulen, die wie mit Perlen besetzt sind. Weiter nach hinten folgen andere, grüne, die braune Korallenzweige tragen. Durchsichtige, wasserklare Strohhalme hängen hier von der Dede, dort Meduselater Spigen und Brüllfeler Kanten. Man preist die Grotta Azzurra wegen ihrer wunderbaren blauen Farbe, und man thut recht daran; und doch ist ihre Farbe arm im Vergleich zu dem überreichen Farbenspiel der Grotta Maravigliosa. Der türkisblaue Meeresspiegel wirkt am Eingang seinen blaugrünen Reflex wie bei der Grotta Azzurra auf die Felsen, dann geht die Farbe in ein hartes Smaragdgrün über, um sich schließlich bis zum tiefsten Auerblau zu vertiefen. An einer Stelle ist eine Gruppe von Stalaktiten völlig rosa gefärbt, während gleich daneben marmorweiße, zinnobergelbe und tief schwarze stehen. Und keine dieser Farben verdrängt die andere, sie scheinen alle durch eine wunderbare zarte Harmonie vereinigt zu sein.

Auch eine Musikkritik.

Die 'Kosoviger Zeitung', Anhalt, brachte neulich den nachstehenden, 'schwingendsten' Artikel: 'Die Nähe des Jahresmarktes und andere Veranstaltungen, die das Vorkommnisse stark in Anspruch nehmen, machten sich auch beim Militärlager durch nur möglichen Besuch recht bemerkbar. In das Programm können wir uns heute wegen Zeitmangel nicht vertiefen, es wurde sauber durchgeführt und entzette so reichen Beifall, daß mehrere Zugaben gegeben wurden. Wir möchten in Bezug auf den heutigen Zeitmangel darum bitten, uns doch größere Interesse tags vorher zu senden; zum Jahresmarkt ist der Andrang immer stark, und wenn wir auch leistungsfähig sind, so kann doch nicht mit der nötigen Sorgfalt seitens der Sezer gearbeitet werden, es geht alles in Haß. Die 'Kosoviger Zeitung' ist nicht bloss vorne und hinten lesenswerth, sondern auch in der Mitte, es ist alles eifrige Arbeit und darum bitten wir, sich die kleine Mühe zu machen und die Blätter auseinander zu schlagen.'

Distpreußen als Krankheitsherd.

Die merkwürdigsten Krankheiten in Deutschland gibt es in Ostpreußen. Es kommen dort Leiden vor, die im übrigen Deutschland gar nicht oder nur selten auftreten. Im Kreise Memel erstirbt die Lepra, die allerdings seit der Errichtung des Lepraheims im Rückzuge begriffen ist. Eine andere Krankheit ist die Hansenverhärtung. Der eigentliche Herd dieser Krankheit ist im Regierungsbegriff Gumbinnen aufgedeckt worden; doch ist sie auch in den Kreisen Oletzko, Ludl, Wehlau und Johannisburg anzutreffen. Eine geradezu ostpreussische Krankheit ist der breite Bandwurm, der an den Ufern des Kurischen Haffs und auch in Königsberg bei ganz ungläublich vielen Leuten vorkommt.

Abbrückelungen der Pflaume.

In Teutschland seit vielen Jahrhunderten vor sich gehend. Die deutsche Distrikte ist in langsamem, aber ununterbrochenem Abbruch begriffen. Jahr für Jahr geht vom Steilrande, dem Klint oder Kliff, etwas verloren, und schon im Verlauf eines Menschenalters erreicht dieser Verlust an vielen Stellen einen sehr merkwürdigen Betrag. Es handelt sich hier um einen Vorgang, der bis in die vorhistorische Zeit zurückreicht, denn während der ganzen Dauer der geschichtlichen Ueberlieferung mußte dort der Mensch gegen die andringende See kämpfen. Professor Geinitz in Rostock hat die daselbst seit der quartären Abschmelzperiode stattgefundenen Veränderungen genauer untersucht. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das südwestliche Ostseegebiet nach der allgemeinen Eisbedeckung der Quartärzeit ein Festland und mit Dünenmark und Schweben verbunden war. Menschen der Steinzeit bewohnten daselbst. Dann tauchte es zum Theil unter den Seespiegel hinab, wodurch die Gewässer der Nordsee Zutritt erhielten, bis eine neue Hebung der nördlichen Gebiete das Baltikum auf die gegenwärtigen Umriffe beschränkte. Von dieser Zeit an setzten dann die Wogen des Meeres ihre zerstörende Thätigkeit bis in die Gegenwart fort und verkleinerten das Land mehr und mehr. Die von der fatalen Senkung verursachten Ereignisse hält Geinitz für identisch mit der eindringenden Fluth, von der schon im 4. Jahrhundert v. Chr. sagenhafte Berichte bis nach Griechenland gelangt waren. Natürlich braucht jene Zeit nicht den Anfang der Katastrophe zu bezeichnen, sondern, wie Geinitz betont, fällt in diese Epoche vielleicht ein besonders gewaltiges Vordringen der See, das die Bevölkerung zur Auswanderung veranlaßte. Den Beginn der Senkung kann man nach Geinitz etwa auf die Zeit von 700 bis 600 v. Chr. verlegen.

Der Burreißer.

Vom Medlenburger Volksmunde erzählt die folgende Regengeschichte. Eine drohlige Regengeschichte, wie sie sich in Medlenburg der Volksmunde erzählt, theilt Sohrens's Zeitschrift 'Das Land' mit. Sie lautet also: 'An Altstadi hat es lange an Regen gefehlt. Die Saaten leiden unter der Dürre. Unter den Ackerbürgern hebt ein lautes Klagen an. Sie kommen zum Magistrat und verlangen den ihnen zustehenden Regen. Die Stadtvorordneten werden zusammengerufen. Die schwierige Frage wird ihnen vorgelegt. Daß etwas geschehen müsse, wird allgemein anerkannt. Aber was! Man einigt sich dahin, daß Regen angefaßt werden müsse. Einer von den besten Stadtvätern bemerkt unter dem Beifall seiner Kollegen, daß es am besten sei, ein Gewitter zu kaufen, da solch ein Naturereigniß meist von Regen begleitet sei. In Ostpreußen seien Gewitter käuflich, weiß ein Anderer zu sagen. Dieser kluge und einsichtige Mann wird nach Ostpreußen abgeordnet. Er kommt glücklich an und fordert ein Gewitter zu 500 Mark. Es wird ihm jedoch bebaut, daß zu diesem Preise augenblicklich kein Gewitter auf Lager sei. Da er 800 Mark mitbekommen hat, so bietet er diesen Preis und erhält, was er wünscht. Jetzt geht's an's Einpacken. Er öffnet seine Kiste, und sie sehen ihm einen Burreißer (Mistkäfer) hinein. Glücklich reißt er ab. Unterwegs fängt der Käfer an zu burren. Der Mann hält die Kiste an's Ohr und sagt still vergnügt: 'Hör, dat grummet all.' Neugierig macht er die Kiste auf, aber siehe er den Burreißer heraus und gleich aus dem geöffneten Fenster. Geistesgegenwärtig ruft der Mann ihm nach: 'Nah Altstadi!' Und als er heimkommt, regnet es mächtig. Alle Altstädter glauben, daß der Burreißer den Regen gebracht hat.'

Veihbibliothek für Blinde.

Eine Veihbibliothek für Blinde soll auf Anregung eines betagten Blindenlesers in Zürich errichtet werden; bereits hat sich ein Komitee zur Verwirklichung des Plans gebildet. Blindenbibliotheken, d. h. Sammlungen von Büchern in Blindenschrift, sind in Wien, Leipzig, Genf und Paris; die Pariser Association de Hauss hat eine Bibliothek von 7000 deraartigen Bänden. Erfunder der in ihrer Einfachheit geradezu genialen Blindenschrift ist der Franzose Louis Braille; Braille verwendet für Buchstaben, mathematische Zeichen, Noten und allerlei Abkürzungen ein System von sechs Punkten, durch deren Kombinationen die sämtlichen Schriftzeichen ersetzt werden können.

Ballonverfolgung durch Motoren.

Die Verfolgung eines Luftballons durch Motorzweiradfahrer hat jüngst zum zweiten Male in Wien stattgefunden. Es wurde hierbei der Beweis erbracht, daß die Verfolgung eines Ballons in Kriegszeiten praktisch nicht durchführbar ist. Der Ballon landete, trotzdem er von mehreren Fahrern verfolgt wurde, nach vierstündiger Fahrt, ohne eine Spur von den Verfolgern wahrgenommen zu haben, in der Nähe von Prag.

Erfolgreiche Experimente.

Die Experimente wurden kürzlich veranstaltet, um die nötige Gletschigkeit zur Beleuchtung eines Eisenbahnzuges durch einen am vorderen Ende der Lokomotive angebrachten Fächer zu erzeugen. Die Verwehung der Luft legt den Fächer in Bewegung und liefert so die nötige Betriebskraft.

Medusenplage.

Seltene Naturerscheinung an den beladen Küstern. An der Liguirischen Küste in Italien hat unlängst eine wunderbare Naturerscheinung stattgefunden. Das Meer war mit einer ungeheuren Masse von Meeresthieren bedeckt, die durch heftige Winde aus Ost-Südost, die zwei Wochen lang unauflöshlich geweht hatten, gegen die Küste getrieben worden waren. Diese lebendige Fluthwelle bestand aus unzähligen Individuen der Gattung 'Velella', die zur Familie der Scheibenschwämme = Polyphen gerechnet wird und in weiterem Sinne zu den Polypen und der Familie der Polypen gehört. Die Ueberfluthung mit diesen Thieren erstreckte sich über die Riviera di Ponente und die Riviera di Levante in so enormen Massen, daß in einigen Orten, wie in Pegli, Sturla, Sorì u. a. die Ufer damit vollständig überdeckt waren, und für die Bewohner der Küste eine wahre Plage daraus entsand. Es mußte Sorge dafür getroffen werden, die Quallen zu vernichten, weil ihre Körper bald in Fäulniß übergingen und einen furchtbaren Geruch verbreiteten. Ganze Wagenladungen dieser Thiereichen, welche die Luft zu verpesten begannen hatten, wurden im Sand begraben. Die Reisenden in den längs der Riviera fahrenden Zügen sahen sich genöthigt, die Fenster der Wagen zu schließen, um dem entsetzlichen Gestank zu entgehen, der vom Meeresufer herüberwehte. Nach der Untersuchung eines Zoologen waren die Polyphen sämmtlich von der 'Velella spirans', die im Mittelmeer sehr verbreitet ist und gewöhnlich in großen Trupps zusammen angetrieben wird. Sie besteht aus einer flachen knorpeligen Scheibe, die auf der Oberseite wie ein Segel einen senkrecht gestellten Stamm trägt, durch den sich das Thier vom Wind treiben läßt. In Folge dessen sammeln sich diese Quallen bei langanhaltendem warmem Seewind häufig am Ufer, jedoch ist eine so kolossale und über eine weite Küstendehre ausgebreitete Ueberfluthung, wie sie jetzt im Liguirischen Meerbusen eingetreten war, eine ziemlich seltene Erscheinung, deren sich sogar die natürlich auch an den beladen Küstern vorkommende Spezies der 'Aethalia' nicht zu entsinnen weiß. Erklärt wird die Plage dadurch, daß in diesem Frühjahr die Fortpflanzung der Quallen durch die Temperaturverhältnisse besonders begünstigt gewesen ist, weil monatelang schönes, ruhiges Wetter herrschte.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Brutal gemartert.

Ein Fall ist an's Licht gekommen, welcher in Bezug auf unangenehme und unheimliche Marter, vielleicht niemals erreicht wurde. Der Häftling von Soltau, Galt, schreibt: 'Mir 15 Jahre erkrankte ich unerbittliche Schmerzen am Rheumatismus und nichts wollte mich heilen, trotzdem ich alles dafür Bekannte versuchte. Ich kam dann auf Electric Bitters und das in die grandiose Medizin auf Erben für dieses Leben. Ein paar Flaschen davon erleichterten und lutzten mich vollständig. Auf so gut für Leben und Nervenleiden und allgemeine Schwäche. Nur 50c. Zutriebenheit garantiert von A. B. Puchheit, dem Apotheker.'

Wer uns drei neue Abonnenten einfindet.

Wer uns drei neue Abonnenten einfindet, der auf ein Jahr im Voraus bezahlen, erhält eine vorzügliche, gute, gegebene, garantierte Taschenuhr als Geschenk. Jeder kann sich leicht eine gute Uhr verdienen, indem er seinen Bekannten den 'Staats-Anzeiger und Herold' empfiehlt, welches die größte und beste deutsche Zeitung des Westens ist, für Haus und Familie, für Farmer, Gärtner und Viehhändler. Jeder Abonnent erhält wöchentlich drei Blätter, sowie Gratis prämierte bei jährlicher Vorausbezahlung. Dies ist eine gute Gelegenheit für Euren Jungen, sich mit nur wenig Mühe eine gute Uhr zu verdienen. Es nimmt nur drei neue Abonnenten an, je auf ein Jahr. Zwei, die nur auf ein halbes Jahr bezahlen, zählen für einen.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen. Von den 4430 Studenten der Schweizer Universitäten waren im Sommersemester 1902 2230 Ausländer, darunter 825 weibliche Geschlechts; von diesen 2230 stammten nicht weniger als 978 aus Russland, und unter diesen 978 russischen Studentinnen befanden sich 724 weibliche (1900: 416, 1901: 570). Der große Zuwachs hat seinen Grund in den Vorommnissen auf den russischen Universitäten in den letzten Jahren.

Die Oberhausmagd in London.

Im großen Papierkampf mit dem Schachamt über die Siegerin. Die Oberhausmagd in London ist eine historische Persönlichkeit, über die drei große Behörden, der Lord Groszkammerer, das Schachamt und das Bautenministerium, 14 Jahre lang geschworen und schließlich viel Tinte vergossen haben. Gegen Ende des letzten Jahres wurde das ganze Urkundenmaterial über den langen Streit in einem Blaubuch der Mit- und Nachwelt zugänglich gemacht, aber der Streit tobte weiter und ist erst neuerdings endgültig entschieden worden. Ein unlängst ausgegebenes parlamentarisches Schriftstück verleiht in Gestalt einer bezahlten Rechnung den Sieg des Lord Groszkammerers und der Oberhausmagd.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

Uebernahme der Universitäten von russischen Studentinnen. Das Frauenstudium an den Schweizer Universitäten ist neuerdings wieder Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Nachdem schon eine Anfrage im Berner großen Rathe über die Schädigung der einheimischen Studierenden durch die unzähligen Ausländerinnen vielfache Beachtung gefunden hatte, hat eine neuliche statistische Aufstellung abermals auf die ausländische Ueberfluthung hingewiesen. Der Hauptsache nach handelt es sich um eine Klage der Mediziner über die Vermehrung der weiblichen Zuhörer durch russische Studentinnen